

des Attentats tief ergriffen den Nachrichten aus dem Palast über das Befinden des Kaisers schweigend entgegen geharrt habe. Sehr bald brachte der „B. Börsen-Courier“ die Nachricht, daß jener junge Mann, Herr v. Bleichröder, der Sohn des Börsenkönigs, sei; er habe dem ihn zurechtweisenden Offizier entgegnet, er sei ebenfalls Offizier und verbitte sich jede Zurechtweisung. Später hieß es, es sei eine ehrengerichtliche Untersuchung eingeleitet. Als Ergebnis derselben kann man ein: lakonische Bekanntmachung im Militärwochenblatt betrachten; sie lautet: „v. Bleichröder, Seconde-Lieutenant von der Reserve des Königs-Husaren-Regiment Nr. 7. der Abschied erteilt.“

— Der rheinische Richterstand begrüßt nach den aus seiner Mitte hierher gelangenden Mittheilungen das Sozialistengesetz als eine Befreiung von schwerdrückender Geschäftslast, für die er der Majorität des Reichstags nicht genug Dank zu sagen weiß. Es sind in den letzten Jahren in Fällen, wo Sozialisten vor den Schranken der rheinischen Gerichte erschienen, weit mehr Freisprechungen, als Verurtheilungen vorgekommen. Beispiele werden angeführt, in welchen ein und derselbe sozialistische Agitator wegen zehn verschiedener Anklagen jedesmal in beiden Instanzen freigesprochen worden ist. Einen nicht unwesentlichen Antheil an diesen Freisprechungen nehmen auch die sozialistischen Advokaten, welche ihre Klienten mit Eloquenz und sachlicher Kenntnis vertheidigten. Die Untersuchung wurde stets auf freiem Fuße geführt und die Freisprechung war von vornherein so gewiß, daß die Gerichtshöfe den Prozeß selbst nur als eine lästige Formalität betrachteten. Die entscheidende Wendung, welche jetzt die linksrheinische Justiz von Geschäften entbindet, die das Odium der Verfolgungssucht trugen, ohne die Gemeingefährlichkeit der Sozialdemokratie zu treffen, hat in den Kreisen der dortigen Richter lebhafteste Befriedigung hervorgerufen.

— Wie die „Germania“ mittheilt, hatte der, vom Berliner Polizeipräsidenten verbotene, unter Leitung des Sozialdemokraten Frischke stehende „deutsche Tabakarbeiterverein“ 30,000 Mitglieder. Der Verein zur Wahrung der Interessen der werththätigen Bevölkerung Berlins, dessen letzter Vorsitzender Zimmerer Finu war, zählte 4000 Mitglieder.

— Braunschweig. Das Polizeipräsidenten verbot die Metallarbeitergewerkschaft und den demokratischen Wahlverein.

— Wie die „Elberfelder Btg.“ meldet, ist die in Barmen bestehende Gewerkschaft der Schuhmacher und verwandten Gewerbe, sowie die Gewerkschaft der Schneider des allgemeinen deutschen Schneidervereins von dem Oberbürgermeister Vredt wegen Uebertretung der Bestimmungen des § 8 des Vereinsgesetzes bis zur richterlichen Entscheidung polizeilich geschlossen worden.

— Ein neues Attentat! Es ist eine alte psychologische Wahrnehmung, daß auch moralische Krankheiten in gewissen unheilgeschwängerten Zeitläuften sich mit der unheimlichen Gewalt von Epidemien ausbreiten. Wie die feuchgetränkten animalischen und vegetabilischen Sporen von der Luft, von dem kleinsten Staubkörnchen weitergetragen werden und weithin die Ausbreitung bewirken, so fliegen auch die wahnsinnkranken Gedanken eines entgleisten Gehirns ansteckenden Sporen gleich in alle Welt hinaus und setzen sich in den Hirngängen anderer Individuen fest. Den verruchten Attentaten auf das Haupt unseres geliebten Kaisers sind unmittelbar andere in Petersburg gefolgt, die, wenn sie sich auch auf weniger erhabenen Häupter richteten, nicht minder den Stempel tiefer Verworfenheit trugen, wie diejenigen, deren erschütterte Beugen wir selbst gewesen. Und jetzt bringt uns auch aus Madrid der Telegraph die Kunde, daß am Freitag Abend auf den König Alfons von Spanien ein Schuß aus einem Taschenpistol abgefeuert wurde; der König ist nicht verletzt. Der Attentäter ist verhaftet, derselbe nennt sich Mukasi, ist Böhmer, 23 Jahre alt, und gestand ein, daß er der Internationalen angehöre. — In demselben Augenblick, da in Paris im Laufe des bekannten Internationalisten-Prozesses die Angeklagten sich durch das Vorgeben frei zu machen gedachten, daß sie nur auf „friedlichem Wege“ ihre Absichten durchzuführen entschlossen seien, richtet ein sich selbst als Mitglied der Internationale bekennendes Individuum die Mordwaffe auf den König Alfons. Es fehlen zwar die Beweise dafür, daß von der Centralleitung der Internationalen alle jene infamen Mordpläne, welche die jüngste Zeit brachte, gebilligt, geschweige denn veranlaßt wurden. Niemand aber wird daran zweifeln können, daß die verderblichen Lehren, welche von den Internationalen in alle Lande ausgestreut wurden, um den Umsturz der bestehenden Gesellschafts- und Staatsformen herbeizuführen, ein gut Theil der Verantwortlichkeit dafür zu tragen haben, daß sich die Mordwaffe jetzt wieder so häufig gegen die obersten Vertreter des nationalen Willens kehrt. Wenn man will, kann in dem Verbrechen Mukasis für deutsche Herzen eine Art Trost gefunden werden, denn nun sind wir es nicht mehr allein, in deren Mitte sich die Ruchlosen finden, die solche Attentate zur Ausführung bringen. Freilich ist dieser Trost peinvoll genug, denn die Wiederholung und Verallgemeinerung solcher Vorgänge zeigt, daß in unserer Zeit ein krankhaft verbrecherischer Trieb vorhanden, für den das entsprechende Heilmittel noch nicht gefunden scheint.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden, 26. Okt. Das „Dresdn. Journ.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der hiesigen Kreishauptmannschaft, durch welche nachstehende Vereine, welche ihren Hauptsitz in Dresden haben, verboten werden: 1. Allgemeiner deutscher Töpferverein, 2. Verein für Sattler und Berufsgenossen, 3. Deutscher Stellmacherverein, 4. Verein der Glasarbeiter Deutschlands.

Seringswalde. Im 10. Wahlkreise, dem auch Seringswalde angehört, macht sich eine bedeutende Mißstimmung darüber laut, daß auch unser Reichstagsabgeordneter, Justizrath Dr. Schaffrath, welcher seiner Zeit als Kompromißkandidat der vereinigten Ordnungsparteien gewählt wurde, gegen die Annahme des Sozialistengesetzes gestimmt hat. Man bereitet deshalb im hiesigen Wahlkreise eine Adresse an Dr. Schaffrath vor, die der Unzufriedenheit seiner Wähler über dieses negative Verhalten dem Sozialistengesetz gegenüber Ausdruck geben soll.

— Chemnitz. Die kgl. Kreishauptmannschaft in Zwickau hat durch Verordnung vom 24. Okt. den hier bestehenden sozialistischen Arbeiterwahlverein verboten.

— Glauchau, 23. October. Gestern Nachmittag schlich sich ein fremder Handwerksbursche in das Verkaufslokal des Goldarbeiters A. hier und hatte schon eine ziemliche Anzahl von Gegenständen im Werthe von 200 und 250 Mark anverwehrt, mit denen er im Begriffe war, sich zu entfernen, als man auf ihn aufmerksam wurde. Die Polizei hatte den dreifachen Langfinger darauf in Nummer Sicher gebracht; in seinem Besitz wurden 13 verschiedene Legitimationen gefunden.

— Glauchau. Die königl. sächs. Kreishauptmannschaft zu Zwickau hat durch Verordnung vom 24. Okt. 2 hiesige Vereine, und zwar den „Volksverein“ und die „Vereinigung von Mitgliedern der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“ auf Grund § 1 Absatz 1 und 3 und § 6 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie verboten.

Irrsinnig.

Roman von W. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Wir nehmen Zangen mit, die Gitter zu zerbrechen.“
„Auch ist es stockfinster.“

„Desto besser, so werden wir nicht gesehen. Kurz und gut, Tom,“ sagte Lord Geraldin entschlossen, „wir wollen jedes Hinderniß besiegen. Hier, nimm meine Börse, Tom,“ setzte er hinzu. „Geh, und kaufe alles Nöthige. Ich erwarte Dich am Strande, wo ich unterdessen ein Boot auffuchen will.“

In weniger als einer Stunde traf Tom mit Lord Geraldin am Strande zusammen, wo dieser einen kühnen Schiffer gefunden, der sich für eine namhafte Summe bereit erklärte, seine Hilfe zu der Unternehmung her-zuleihen. Alle Drei bestiegen nun das Boot und ruderten vorsichtig am Felsenufer entlang. Der Abend war so dunkel, daß es nicht möglich war, das Loch, welches als Fenster diente, zu entdecken, da es überdies noch mit Flechten und Moos überwachsen war.

„Wir müssen warten, bis die Sterne uns leuchten,“ sagte der Schiffer, „man kann kaum die Hand vor den Augen sehen.“

„O, ich habe auch daran gedacht,“ sagte Tom, und zündete schnell einige Fackeln an, welche er mitgebracht und in das Boot gelegt hatte.

Der Schiffer ruderte nun so nahe wie möglich an den Felsen hinan, während Tom ihm mit den Fackeln leuchtete. Lord Geraldin's Augen folgten angestrengt dem hellen Scheine, doch nicht die geringste Oeffnung in dem Felsen war sichtbar.

„Wir müssen das Fenster schon passiert haben,“ sagte Tom. „Ich erinnere mich dieser gezackten Klippen nicht, die hier vor uns stehen, und die ich doch auf meinen früheren Gängen zur Felsengrotte bemerkt haben mußte.“

„So laßt uns umkehren,“ rief Lord Geraldin; und das Boot wurde zurückgerudert.

„Hört! war das nicht ein Schrei?“ flüsterte der Bootsmann. „Ich glaube, man verfolgt uns, man hält uns wahrscheinlich für Schmuggler.“

— Haben Sie auch Waffen mitgebracht?
„Da — da schallt es wieder,“ rief Tom.

„Das war eine weibliche Stimme,“ versetzte der Lord.
„Wir haben hier keine Loreley,“ meinte der Schiffer.

„Es war Carolinen's Stimme,“ rief Lord Geraldin, „sie hat uns gesehen, laßt uns halten, das Fenster muß in der Nähe sein, ja — ja, sie ist's!“ sagte er, vor Freude zitternd — „ich sehe eine weiße Hand — sie weht mit dem Tuche, ha! wir haben sie gefunden.“

Das Boot hielt nun dicht unter dem Fenster, eine Leiter wurde angelegt — Lord Geraldin stieg die Sprossen empor und war im nächsten Moment an der Oeffnung. „Reichen Sie mir Ihre Hand, Caroline,“ sagte er hastig, „ich komme, Sie zu befreien. Glauben Sie, daß Sie hier hindurch — aber nein, die Oeffnung ist zu schroff, Sie möchten sich verletzen,“ sagte er mit zärtlicher Besorgniß, „auch ist sie viel zu klein. Reicht mir ein Beil,“ rief er hinunter.

„Nein, Mylord,“ sagte Tom, „das überlassen Sie mir, ich war früher Maurer, ich verstehe das besser.“

„Nun wohl,“ sagte Lord Geraldin, „ich steige hinab. Ziehen Sie sich ein wenig zurück, Caroline,“ warnte er, „damit Sie nicht etwa ein Stein verwunde.“

Bald darauf hörte man Tom's gewichtige Schläge mit dem Maurerhammer.

„Dort leewärts lag ein Boot, das sich uns jetzt zu nähern scheint,“ flüsterte der Schiffer. — „Ich wollte, wir hätten die Lady erst in Sicherheit.“

„Fürchtet nichts,“ rief Lord Geraldin. „Wir befreien hier keinen Verbrecher. Man hält diese Dame hier widerrechtlich gefangen. Ich scheue nicht das Auge der Gerechtigkeit, ja, ich werde der Erste sein, es aufzufuchen.“

Unter
jetzt eine
nicht un
durch die
Augenblick
die Leiter
bereitetes
schnelle d
Der
stand dor
neben sie
gestreckte
don abg
Dal
aufzufuch
schickt, un
Unterneh

Car
Freundin
raldin, i
Caroline
len sollte
Che mit
Altes m
scheinung
in Deut
halten, i
einer rei
wo er i
Dr. M
und gro
gefallene
plag, de
Grün p
einige
nur un
ein wa
in das
den un
Eine G
fältig i
Eisch fr
das nie
Samm
hörte r
Thee b
einen
gethan
Hände
Nachric
ist ange
auf de
Frau,

zu sch
Das r
eine C
Frau
auf r
Geistes
treffen
bereite
nes
und
breche

Gesell
ment
perto
Heut
spiel:
treff
auch
Erfol
Büh
wirk
am
seit
theil
inter